Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.
(Herausgegeben von Pappenheim.)

Dreißigster Jahrgang. Zweites Quartal.

Nro. 40. Ratibor den 19. May 1832.

An den Redakteur des Oberschlesischen Anzeigers Herrn Pappenheim.

Ew. 2c. 2c.

haben den Bericht über die feierliche Einweihung des neuen Kirchhofs mit den Worten geschlossen:

„wir müssen es übrigens sehr bedauern, daß diese feierliche Handlung, durch das Läuten in einem Mörser und dem unausgesetzten Bellen eines Hundes in einem benachbarten Hofraume, so sehr gestört worden ist!"

Es muß mich in der That sehr wundern, daß Sie den Eigenthümer des Hauses auf dessen Hofraume jener Scandal stattgefunden, nicht gradezu genannt haben, und daß irgend eine Rücksicht Sie abhalten konnte eine Wahrheit auszusprechen, von der Tausende von Menschen Zeugen waren! — Damit also Ihre auswärtigen Leser in der Person nicht irre werden, und bei einer etwanigen Unbekanntschafft mit der Localität des neuen Kirchhofs nicht sonst jemand Andern in Verdacht einer solchen absichtlichen Störung einer heiligen Handlung zeihen mögen, fordere ich Sie hiermit höflichst auf:

den Eigenthümer des Hauses auf dessen Hofraum der gedachte Scandal stattgefunden, ohne allen Rückhalt, in der nächsten Nummer Ihres Anzeigers, unumwunden zu nennen.

Ew. 2c. 2c.

Zollondek.

Ratibor d. 17. Mai 1832.

Die öffentliche Meinung bestimmt überall den Werth unserer öffentlichen Handlungen. Die öffentliche Meinung hat in dem ununterbrochenen Läuten in einem großen Mörser, in dem unausgesetzten Schwingen eines verrosteten, kreischenden Pumpenschwengels, und in dem ungehin=

derten Bellen eines losgelassenen Kettenhundes die ostensible Absicht einer vorsetzlichen Störung der erbaulichen Handlung erkannt, und ihre dießfällige Mißbilligung einmüthig ausgesprochen. Als Publicist hielt ich es für meine Pflicht der öffentlichen Meinung nachzusprechen und mit Tausend Andern mein Bedauern über eine solche Verletzung der öffentlichen Achtung auszudrücken, so wie ich es nunmehr, in Folge der vorstehenden Aufforderung, für meine Pflicht halte, — um bei den auswärtigen Lesern dieses Blattes nicht jemand Andern in Verdacht zu bringen —, als den Besitzer des fraglichen Hauses und Hofraums:

Den Königl. Justitz-Commissarius Herrn Liebich,

unumwunden zu nennen.

Pappenheim.

Paganini.

Ein Pariser Blatt enthält folgende Bemerkungen — über die Cholera? — o nein, über Paganini, mit dem Stoßseufzer, daß jener Paganini der Krankheiten nicht eben so zum zweiten Male wiederkehren möge, wie diese Cholera der Virtuosen, d. h. jener eben so wie diese Seuche, unergründliche, unbegreifliche Künstler und wunderbarste Künstler zum zweiten Male wiedergekommen sey, um, wie sie die Franken, die Louisdor haufenweise hinwegzuraffen. Als Paganini nach England ging, da behauptete man steif und fest, daß er nicht im Stande sey, eine Seefahrt zu ertragen; daß, wenn er auch glücklich über die Meerenge hinüber gelange, er weder die Londoner Nebel-Dünste noch die Steinkohlen-Dämpfe auszuhalten vermögen würde; wir würden ihn nie, nie, nie mehr wiedersehen. Paganini hat aber die Steinkohlen-Dämpfe, die Nebel-Dünste, die Seefahrt und die Seekrankheit, alles überwunden, und kommt uns gesund wie nur irgend ein Fisch der Themse zurück. Als die Cholera in London ausbrach, da war man ebenfalls sogleich mit der Prophezeyung bei der Hand, daß Paganini eines ihrer ersten Opfer seyn würde, daß er zu hinfällig sey, um der Wuth der Seuche widerstehen zu können. Er kommt aber von London zurück ohne auch nur Quarantäne gehalten zu haben, und Herr Benuti, der bei seinem ersten Aufenthalt allhier sein gewöhnlicher Arzt gewesen, behauptet, daß die Lunge dieses modernen Orpheus, dieses Arions, ausnehmend an Stärke gewonnen habe, und daß Paganini, den man durchaus für schwind- und lungensüchtig ausgeben wollte, einst vielleicht noch am Schlage sterben, und über lang oder kurz mit Lablache an Embonpoint wetteifern dürfte. — — Bei seiner nunmehrigen Rückkehr nach Paris haben die lächerlichen Gerüchte nicht aufgehört. Da ist Paganini hinwiederum ein Hazardspieler, da verbringt er alle seine Nächte am Pharotische. Pa-

ganini weiß vor Schulden nicht aus noch ein; von der halben Million Franken die er auf den brittischen Inseln einstrich, hat er keinen Heller übrig, seine Gläubiger haben ihm nähmlich einen Agenten beigesellt, der seine Einnahmen für ihre Rechnung einziehet, und wie sein Schatten nicht von ihm weicht u. dgl. saubere Sächelchen mehr. Wir, die wir von der wahren Lage der Sache besser und auf authentische Weise unterrichtet sind, halten uns für verpflichtet, dieselbe hier in der Kürze anzugeben. Es ist wahr, daß Paganini ein Spieler — auf der Violine ist; es ist wahr, daß Paganini seine Nächte — im Bette zubringt; es ist wahr, daß sein fahles Aussehen auf — unablässiges Studium hindeutet. Es ist wahr, daß er in England eine halbe Million erworben hat; es ist nicht minder wahr, daß er sie nicht mehr hat, weil er sie an seinen Notar nach Genua geschickt, und über deren Verwendung bestimmt hat. Das Vermögen Paganinis mag sich in diesem Augenblick auf eine Million Franken belaufen, diese Summe ist in Genua und dessen Umgebung auf gute Hypotheken placirt. Einer von den neuesten Ankäufen, welcher auf Paganinis Anordnung zu Genua, seiner Vaterstadt, für seine Rechnung geschehen ist, besteht in einem prächtigen Pallaste, worin er in der Folge ein Musikconservatorium zu stiften gedenkt, in welchem eine gewisse Zahl junger Leute, welche Talent für die Violine (oder irgend ein anderes Instrument verrathen) nach einer neuen, ihm eigenthümlichen Methode unentgeldlich unterrichtet werden sollen.

Maximen aus polnischen Schriftstellern.

Laß das Böse nicht Wurzel fassen in Deinem Herzen: was heut ein Kind ausrotten kann, widersteht morgen der Kraft des Mannes. —

* * *

Der thut genug, der thut, was er kann.

* * *

Wer in der Erndtezeit den Schatten sucht, muß im Winter hungern. —

Präs. d. 16. May 1832.

d. Red.

Verpachtung.

Das Rittergut Alt-Rosenberg der v. Koschützkyschen Vormundschaft gehörig im Rosenberger Kreise belegen soll vom 1ten July c. ab auf 8 Jahr anderweitig verpachtet werden wozu der Bietungs-Termin für

den 25ten May früh 10 Uhr in der Behausung des unterzeichneten Commissarii ansteht.

Die Pachtbedingungen können sowohl bei dem Herrn Landschafts-Director Baron v. Reiswitz als Vormund, — in Alt-Rosenberg bei dem gegenwärtigen

Pächter, so wie bei dem Commissario jeder Zeit eingesehen werden. Jedem steht es frey in Nachgesuchter Genehmigung des Herrn Vormundes von dem Umfang des Guts durch eigne Besichtigung Kenntniß zu nehmen.

Rosenberg, den 28. April 1832.

Der Justiz-Rath
Richter.

Journalistik.

Mein Journal-Zirkel besteht jetzt aus folgenden Zeitschriften:

1.) Abendzeitung.
2.) Gesellschafter.
3.) Freimüthige.
4.) Hesperus.
5.) Morgenblatt.
6.) Zeitung f. d. elegante Welt.
7.) Komet.
8.) Gesundheitszeitung.
9.) Originalien.
10.) Deutsche Horizont.
11.) Das Ausland.
12.) Politische Journal.

Das Lesegeld dieses Zirkels beträgt halbjährig 3 rthlr. pränumerando.

Außerdem sind zu haben:

Hallische Literatur-Zeitung, halbjährig 1 rthlr.
Leipziger Modezeitung halbjährig 20 sgr.
Pariser Modeblätter — 10 sgr.
Leipziger Musikalische Zeitung 20 sgr.

Der Eintritt in diesen Zirkel kann zu jeder beliebigen Zeit geschehen.

Zugleich empfehle ich ganz ergebenst meine Leihbibliothek, welche fortwährend mit den neuesten interessantesten Schriften vermehrt wird.

Pappenheim.

Anzeige.

Ich gebe mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich so eben von der Leipziger Messe angelangt bin. Mein Waaren-Transport wird nächsten Montag ausgepackt werden. Ich zeige dies im Voraus mit der ganz ergebensten Bemerkung an, daß ich mich sorgfältig bemühet habe, das Vorzüglichste in Hinsicht des neuesten Geschmacks und Güte mit Rücksicht auf den mir bekannten guten Geschmack meiner schätzbaren Kunden, auszuwählen, und hoffe auch dies Mal den Beifall Eines hochgeehrten Publikums zu erlangen. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Ratibor, den 18. May 1832.

Louis Schlesinger.

Getreide-Preise zu Ratibor.
Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.	Weizen.			Korn.			Gerste.			Hafer.			Erbsen.		
Den 17. May 1832.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
Höchster Preis.	1	13	6	1	1	6	—	26	3	—	18	9	1	7	6
Niedrig. Preis.	1	7	6	—	25	6	—	22	6	—	15	—	—	27	—